München, 8. September 1940
45. Jahrgang / Nummer 36

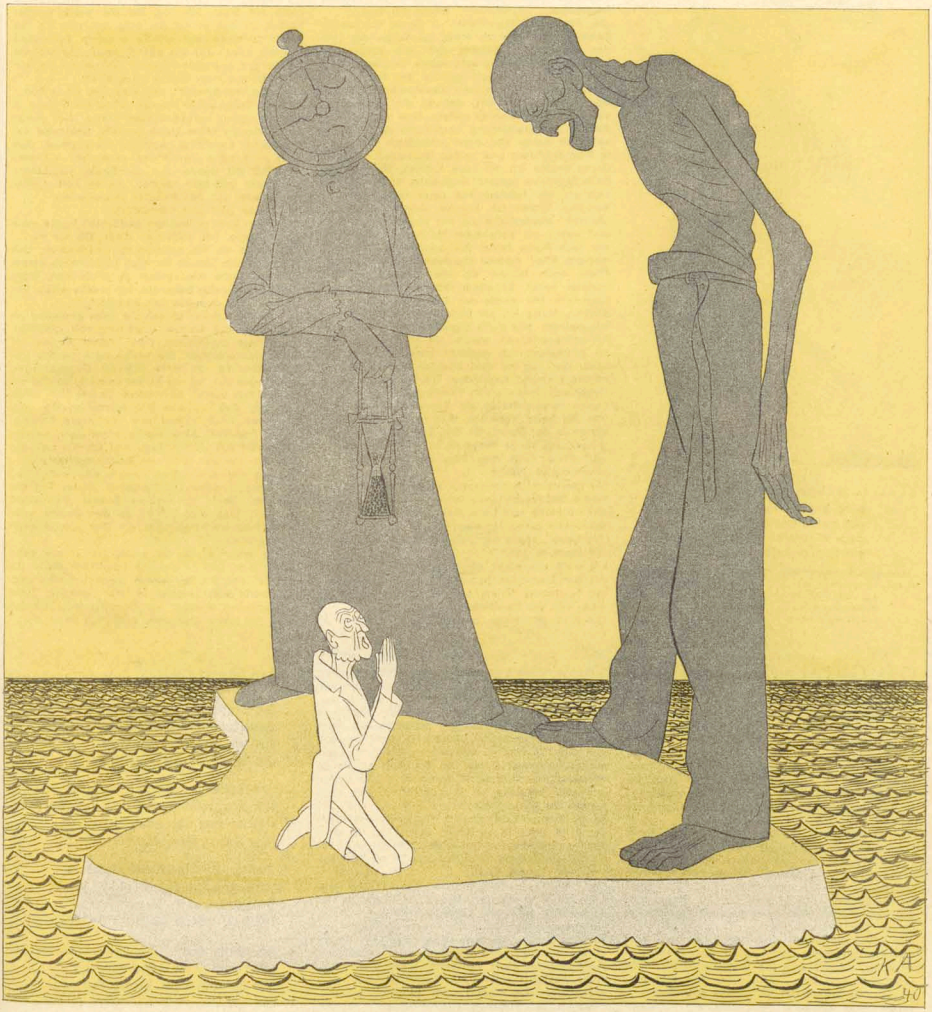
30 Pfennig

# SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

## Der Hunger und die Zeit

(Karl Arnold)



„Du hast uns wieder gegen Deutschland gerufen, John Bull, diesmal aber bleiben wir bei Dir!"

**La Fame ed il Tempo:** "Tu ci hai chiamato dinuovo contro la Germania, John Bull; ma questa volta noi restiamo presso di te!„

**La famine et le temps:** „Tu nous as de nouveau appelés contre l'Allemagne, John Bull, mais cette fois nous restons chez toi!"

Aus meinem Tagebuch

(Karl Arnold)

Reuters „Siegesbotschaft"

Flieg Vogel flieg
und melde einen Sieg,
denn wieder ist in Engelland
ein Flugzeughafen abgebrannt.

**„Messaggio di vittoria" della Reuter:** Vola, uccello, vola
e la vittoria annuncia:
un altro aeroporto
in Albione si bruciò

**„Reuter annonce une victoire"**
Vole, canard, vole, d'une victoire sot le messager, car de
nouveau en Albion, un port
d'avions est incendié.

# EIN JUNGER MANN IN ITALIEN

VON BASTIAN MÜLLER

Wir lernten uns kennen durch ein gemeinsames Mißgeschick. Ich nahm in Mailand den Zug nach Rom. Soweit ich mich auf die Sache verstand, sollten wir die Strecke über Florenz fahren. Kaum hatten wir aber die Stadt hinter uns, tat ein erfahrener Reisender einen fürchterlichen Fluch. Daraus verstanden wir anderen im Abteil, daß die Reise über Bologna ginge. Es mußte etwas Schreckliches bedeuten, denn alle stimmten heftig in die Verwünschungen auf die Eisenbahn ein. Es war meine erste italienische Reise, ich schwieg daher. Das aber erregte die Verwunderung meines Gegenüber. „Ausländer?" fragte sie kurz.

„Ja, mia bella Signorina!" — Bevor ich meine Reise antrat, hatte ich eifrig die Sitten des Landes studiert und gelernt, daß man ausgewählt höflich zu den Damen sein müsse. Besonders das Rühmen der Schönheit gehöre zur Pflicht des Mannes. Leider lehrte mich dieselbe Beschreibung des göttlichen Italiens, daß es ein Verbrechen sei, sich den Damen zu nähern. Eine noch so versteckte Liebeserklärung verpflichte zur Ehe. Ich sah mich daher vor, denn schließlich wollte ich in Rom studieren und keinen Hausstand gründen. Daran dachte ich mit allen Kräften, als mich die bella Signorina huldvoll anlächelte. Sie entpuppte sich als ein Fräulein mit einer unbefriedbaren Neugier. Woher ich komme, wohin ich wolle? „Roma?" wiederholte sie mit südlichem Schmelz und sagte mit seltsamem Nachdruck, daß auch sie nach Roma fahre. Sie erkundigte sich nach meinem Alter, meinen Geldverhältnissen, ob die Eltern noch lebten, ob die Geschwister verheiratet seien. Zu allem lächelte sie ganz verführerisch. Mir wurde das Ganze ein wenig verdächtig. Hatte ich am Ende schon zuviel gesagt mit meinem „Mia bella Signorina'?"

Ich sollte erfahren, warum die Mitreisenden alle so gotteslästerlich geflucht hatten. In Bologna blieb der Zug für drei Stunden stehen. Warum, konnte niemand ergründen. Traubenhändler empfingen uns. Portiers von Stundenhotels. Sandwichkarren veranstalteten ein Rennen. Mir zur Seite war die bella Signorina. Was man machen solle, mitten in der Nacht, für drei Stunden? wollte sie wissen. Ich sei ja fremd im Lande, beteuerte ich, und wisse nicht, was eine Dame zur Nachtzeit unternehmen könne.

Sie nannte mich poveretto, obwohl sie sich über meine Geldverhältnisse informiert hatte.

Ob ich müde sei? Nein, nicht so sehr. Ich sah mit Schrecken einen Hotelportier auf uns zustürmen. „Va bene", sagte sie. „Ich will Ihnen ein bißchen die Stadt zeigen."

Ich weiß nun nicht, ob Bologna ein Abkommen mit der Eisenbahn hat, damit die Romreisenden die Nachtbars füllen, oder die Nachtbars offen sind, weil die Eisenbahn nicht weiterfährt.

Ganz in der Nähe des Bahnhofes fanden wir Tanzpaläste, Venedische Bars, Dancinghouses. „Sag nichts von Liebe", schwor ich mir. Vorsichtig erkundigte ich mich nach ihrer Familie, ein Mißtrauen hatte mich befallen. Ihren Vater betitelte sie mit Professor, ihren Bruder mit Doktor. „Wenn das man stimmt, mein Fräulein!" Sie tanzte so verdächtig hingebungsvoll und gewandt. „Na, na", sagte ich mir. Aber am Halse trug sie ein echtes Rubinkreuz. Sie schleckte Eiscreme trotz der Jahreszeit, und dann trank sie mit erstaunlichem Durst von meinem Wein.

Ich beging ein Verbrechen. Aus ihrer Handtasche lugte ein Brief. Ich zog ihn ein wenig weiter heraus, so daß er auf die Erde fiel, und ich die Anschrift lesen konnte. Zu meinem Schrecken stimmte alles, was sie gesagt hatte. Sie wohnte in Mailand in einem Palazzo! „Verzeihen Sie, ein Brief fiel aus Ihrer Tasche", sagte ich.

„Von meinem Bruder", sagte sie, „er ist in Rom."

... die italienischen Damen leben noch ganz in der strengen, hergebrachten Weise. Der junge Mann, der ihr seine Liebe gesteht, bekundet damit seine ernsthafte Absicht. Meist wird dies über eine nahe Verwandte vermittelt... Dieser Satz lag mir wieder auf der Seele. Ich hütete mich sehr und war heilfroh, als es Zeit wurde, sich wieder auf den Bahnhof zu begeben.

Ich wurde kühl und nur höflich.

Wo ich in Rom zu wohnen gedächte? fragte mich meine Dame. Ich wüßte es nicht. Ob sie mir... Ich winkte ab. Ich erklärte ihr umständlich, daß es die größte Freude für mich bedeute, in einem fremden Lande alles selber zu entdecken, Wohnung, Stammcafé, Bekannte. Ich wurde eisig. Wir näherten uns dem Morgen und Rom.

Als wir dort ankamen sah sie mich strahlend an und hatte die Lippen erwartungsvoll geöffnet. Ich gähnte unterdrückt. Dann waren wir da. Ihr Bruder holte sie ab. Sie wollte mich gerade bekannt machen, da hatte sich ein Gepäckträger, Gott segne ihn, meiner Koffer bemächtigt und ich rannte ihm nach. Aufatmend dankte ich allen Heiligen, daß ich der Ehe entronnen war. Ich hörte nur noch einmal ihre werbende Stimme: „Hallo Signore!" Aber wer entrinnt denn seinem Schicksal? Am dritten Tage traf ich sie bei den Thermen. Sie war mit ihrem Bruder zusammen.

„Dachte ich es mir doch", sagte sie, „erster Tag St. Petrus, zweiter Tag Palatinus, dritter Tag die Thermen. Darf ich meinen Bruder vorstellen? Luigi..." Man muß höflich zu den Damen sein, fiel mir schweren Herzens ein. Am Abend aßen wir zusammen.

Später erzählte ich ihr alles. Sie lachte sehr. „Mein Gott, Dio mio, welch komisches Buch! Ich möchte, daß Sie mir etwas Deutsch beibringen. Was heißt zum Beispiel in Ihrer Sprache: Tutto il mio cuore é tuo?" — „Dein ist mein ganzes Herz, mia bella Signorina, oder: ich liebe dich."

## Das Gesetz der Schlange

Manchmal wird der Mensch zur Schlange. Ich spreche hier nicht von seinem Charakter, indem es von der Schlange heißt, sie sei hinterlistig, giftig und heimtückisch, obwohl die Schlange sicher nur hungrig ist. Also zu so einer Schlange wird der Mensch vielleicht nur manchmal, aber nicht in meinem Fall. Mein Fall ist die Schlange, die der Mensch steht. Er steht sie meist vor einem Schalter, vielleicht vor dem Schalter eines Amtes.

Das ist das erste Gesetz: Die höchsten Ämter haben die kleinsten Schlangen.

Vorher ist man nur ein Mensch, im Augenblick aber, wo man Schlange steht, erwacht in jedem Menschen das Schlangengliedgefühl. Der Kopf ist am Schalter, der Schwanz im All. Jedes Mitglied der Schlangengemeinschaft hat die Chance, einmal Kopf zu werden.

Die Schlangengemeinschaft hält wie Pech und Schwefel zusammen. Jeder wacht über die innere Ordnung, auf daß kein Riß entstehe, keine Beule auswachse und kein Fremdkörper seitwärts eindringe. Der Schlachtruf ist: Hinten anstellen!

Selten sind Menschen so einig wie in einer Schlange. Ohne Kommando ertönt oft gleichzeitig der Ruf: „Saustall!" oder „unerhört". Das tritt ein, wenn sich der Kopf am Schalter häuslich eingerichtet und dort über Gebühr verweilt. Die Länge der „Gebühr" bestimmt die Schlange aus einer inneren Stimme heraus, und sie ist leicht geneigt, von da vorn zu glauben, er hielte sich aus purer Lustbarkeit länger am Schalter auf als es notwendig ist. Das denkt man aber nur so lange, wie man Schwanz ist. Vom Schwanz zum Kopf nimmt die Gereiftheit des Urteils zu, und der am zweiten und dritten und vierten Platz meckert gar nicht mehr. Diese fühlen sich schon mit dem Kopf solidarisch, so nahe der Himmelstür bzw. der Schalterklappe. Die Schlange ist am Schwanz nervöser als am Kopf.

Sie pflanzt sich durch Schwanzansatz fort und stößt immer wieder erledigte Kopfglieder ab. Im Augenblick, wo ein Kopfglied abgefertigt ist, verliert es jedes Interesse an der Schlange, als habe es niemals zu dieser länglichen Vereinigung gehört als nützliches Glied einer Gemeinschaft zur Erlangung einer Fahrkarte, einer Briefmarke, einer Auskunft oder einer Bescheinigung.

Wenn sich die Klappe aber plötzlich schließt, dann wird die Schlange wirklich giftig. Foitzick

## Im September / Von Ratatöskr

Im September, wenn es kühler wird,
wenn dir's ums Gemüte schwüler wird,
weil die Vegetation sich färbt
und damit bekundet, daß sie sterbt —

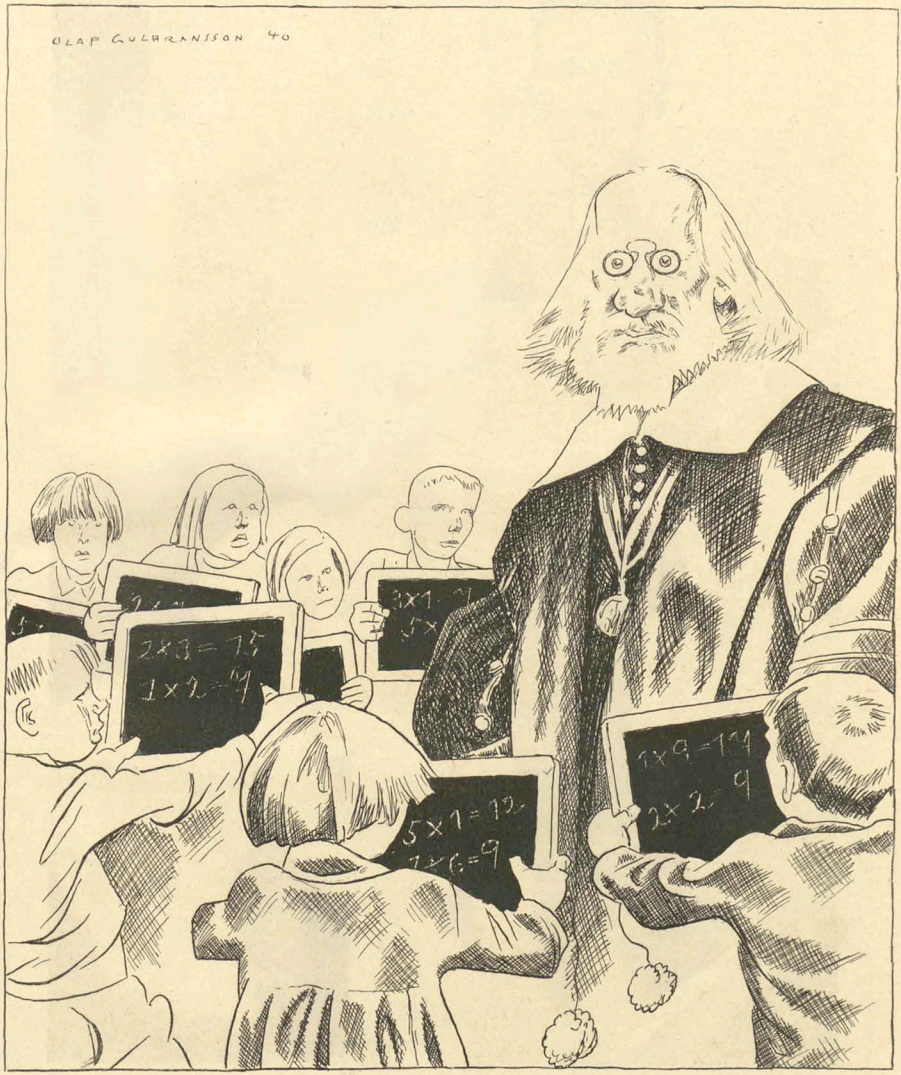
im September also wird es Zeit,
daß man, ehbevor es stürmt und schneit,
ehbevor man unvermutet friert,
seine Unterwäsche revidiert.

Auch ein Blick ins Kellerloch hinein
dürfte zweckgemäß und ratsam sein.
Denn so lautet ein Naturgesetz:
Willst du Wärme, kaufe dir Briketts.

Nur, wenn man mit Punkten sparsam war,
reicht's ein neues Unterhosenpaar.
Und (in zweifelloser Konsequenz):
nur, wenn man beliefert wurde, brennt's.

# Nach Adam Riese

(O. Gulbransson)




„Nein, nein, meine Kinder, ihr rechnet ja englisch,
zwei mal zwei ist nach mir immer noch vier!"

**Secondo Adam Riese:** "No no, ragazzi miei; così Voi contate alla maniera inglese! Secondo me: due via due fanno ancor sempre quattro!„

**D'après Adam Riese:** „Non, non, mes enfants, vous comptez à la manière anglaise! Selon moi deux fois deux font toujours quatre!"

# Das Kompliment

(K. Heiligenstaedt)

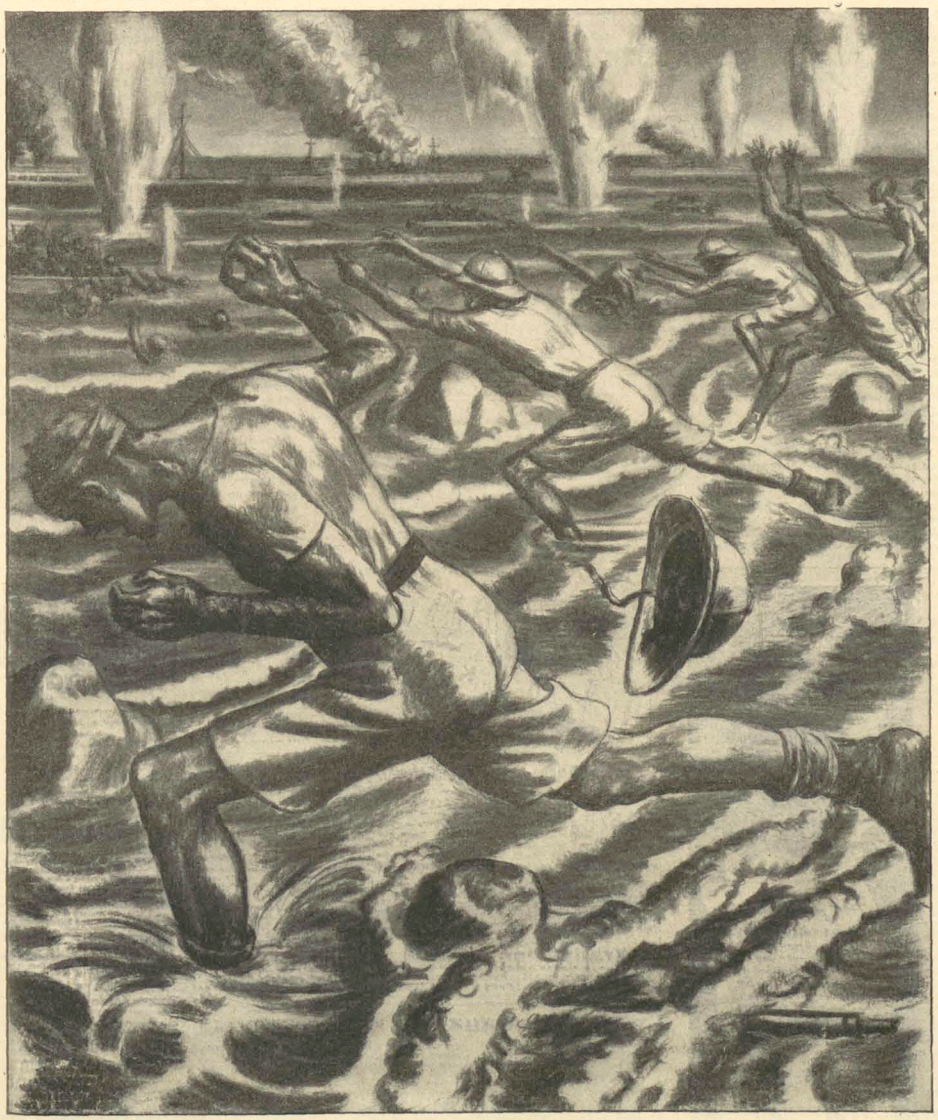
„. . . als Junggeselle wärst du bestimmt nicht in so einem Hotel abgestiegen . . . !"
„Nein, . . . auch mit dir nicht, Schatz!"

**Il complimento:** "...da scapolo non saresti certo sceso in un tale albergo...!„ — "Oh no... nemmeno con te, tesoro!„

**Le compliment:** „. . . comme célibataire, tu ne serais sûrement jamais descendu dans un tel hôtel...!" — „Non... avec toi non plus, ma chérie!"

# Narvik, Dünkirchen, Berbera

(Erich Schilling)



„Gelernt ist gelernt, solche siegreiche Rückzüge soll uns mal einer nachmachen!“

**Narvik, Dünkirchen, Berbera:** "L'abbiamo imparato bene noi! Che provi qualcun altro ad imitarci in tali vittoriose ritirate!„

**Narvik, Dunkerque, Berbera:** „Ce qui est appris est appris; que quelqu'un essaie un peu de contrefaire nos si victorieuses retraites!"

# Ein gräßlicher Mensch

Von Hänsjürgen Weidlich

Es war nachts. Der Zug war gerammelt voll. Trotzdem öffneten sich seine Türen und nahmen neue Reisende auf. Mit zwei schweren Koffern stieg die Tänzerin ein. Sie blickte den Gang hinunter: dichtgedrängt standen die Menschen in ihm, manche flüsterten miteinander, manche sahen schweigend hinaus in die Nacht. Jetzt hörte man das Schnauben der Lokomotive — langsam glitt der Zug aus der Station. Nun klopften seine Räder über Weichen und Kreuzungen, nun klopften sie schon nur noch über die Zwischenräume zwischen den Schienen. Poch ... poch ... schneller — bis das Klopfen gleichmäßig blieb.
„Setzen Sie sich!" sagte eine Stimme.
Die Tänzerin horchte auf. Ihr hatte die Stimme gegolten.
„Sie sollen sich setzen. Sie sind müde."
Ein Mann hatte ihre Koffer in den Gang gestellt und bedeutete ihr jetzt mit einer Geste, sich auf den breitesten der Koffer zu setzen. So müde war die Tänzerin, daß sie das alles erst jetzt bemerkte.
„Danke schön!" sagte sie, „— aber ich habe erst noch zu tun!"
„Sie müssen sich ausruhen."
Die Tänzerin schüttelte den Kopf. „Ich muß erst meine Requisiten wieder in Ordnung bringen. Ich muß meinen Ball flicken — man hat ihn mir heute abend mit einer Nadel zerstochen. Zur Erinnerung!"
„Artistin?"
Die Tänzerin nickte. Sie öffnete den breiten Koffer und holte den Ball und Flickzeug hervor.
„Setzen Sie sich und schlafen Sie. Ich werde Ihnen den Ball flicken."
Sie lächelte und setzte sich dankbar. Bald war sie eingeschlafen.
Als sie erwachte, lag der Ball fertig geflickt neben ihr, und unter ihm, am Kofferschloß festgesteckt, lag ein Zettel: „Wenn Sie mich brauchen, schreiben Sie. Ich komme." Darunter stand eine Adresse.
Komischer Kauz — dachte die Tänzerin und lächelte wieder, aber es war mehr ein dankbares als ein verwundertes Lächeln; dann schlief sie wieder ein und war zu müde, darüber nachzudenken, wo der Mann wohl geblieben war.
Vormittags kam sie in die Stadt ihres neuen Engagements an: sie suchte sich ein Zimmer, badete, aß Mittag, dann mußte sie schon zur Probe, und gleich im Anschluß daran war die erste Vorstellung.
So ging ihr Leben seit Monaten, seit Jahren, immer Arbeit, von einem Engagement ins andere, nie Ruhe — und sie sehnte sich nach Ruhe: sie war die ständige Unrast jetzt müde.
Diese Müdigkeit zeigte sich auch in ihren Tänzen: sie gefielen nicht, der Beifall war schwach, der Direktor unzufrieden. Noch schwerer wurde ihr nun ihre Arbeit.
In ihrer Verzweiflung schrieb sie an jene Adresse: der Ball müßte wieder geflickt werden.
Schon am übernächsten Tag kam der Mann. Er war die Nacht durchgefahren, trank mit ihr Kaffee, Mittag aßen sie zusammen, am Nachmittag saß er in der Vorstellung und lächelte ihr zu. Sie vergaß ihre Müdigkeit, tanzte unbefangen — das ganze Haus applaudierte.
„Ich bin in jeder Vorstellung", sagte nachher der Mann, „denken sie daran." Dann fuhr er wieder ab.
Wieder führte eine weite Reise die Tänzerin in ihr darauffolgendes Engagement. Übermüdet stand sie am Nachmittag auf der Bühne. Da fühlte sie aus dem Publikum einen Blick. Sie sah das Gesicht des Mannes: er lächelte ihr zu. Wiederum vergaß sie die Müdigkeit — der Beifall prasselte. Nach der Vorstellung aßen sie Abendbrot.
„So geht das nicht weiter", sagte der Mann. „Sie müssen ausspannen."
„Aber ich habe gerade ein Angebot für die nächsten vierzehn Tage! Und im Anschluß daran bin ich für dreieinhalb Monate besetzt!"
„Dann schlagen Sie dies Angebot ab!"
„Wer sind Sie eigentlich?"
„Ich habe auf dem Lande zwei Jagdzimmer. Dorthin fahren Sie; dort ist es besser für Sie als in einem Kurort. Kein Mensch wird Sie stören. Nehmen Sie Ihre Mutter mit, damit Sie nicht ganz allein sind." — „Und Sie?"
„Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Sie an den Sonntagen besuchen."

## *D A H L I E N*

*Von Remigius Netzer*

*Dahlien entlegener Gärten*
*Rote und gelbe Schar,*
*Füllende Grüne beschwerten*
*Dolden mit blühendem Haar.*

*Dicht an der Gärten Gezäune*
*Ranken die Blumen empor,*
*Über der Beete Bräune*
*Wiegt sich ihr bunter Chor.*

*Über der Wege Enge*
*Neigt sich der Blüten Gewicht,*
*Reigen auf schwankem Gestänge,*
*Tanz in des Sommers Licht.*

*Und in dem Brunnenbecken*
*In gespiegelter Schau*
*Schwimmen die farbigen Hecken*
*Tief vor dem hohen Blau.*

*Dahlien entlegener Gärten*
*Roter und gelber Gesang,*
*Füllende Grüne beschwerten*
*Sie mit duftendem Klang.*

Für jede Frisur ist PERI-FIXATEUR das richtige Haarpflegemittel. Einmal aufgetragen und die Frisur sitzt so ideal, daß sie weder bei Wind noch bei Wetter verrutscht. Außerdem führt PERI-FIXATEUR dem Haarboden die für das Wachstum der Haare notwendigen Stoffe wie Cholesterin und Lezithin zu, verhindert Schuppenbildung und Haarausfall.
Tube M. 1.– u. –.50
peri fixateur
DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

Die ganze Familie schwärmt für Alles-Kitt!
Kaufen Sie nur diese abgebildete Schutzpackung Alles-Kitt! Angeblich gleich guten od. besseren Ersatz weise man zurück!

Der böse Kater der nach einem lustigen Abend anderntags an Ihrem Arbeitstisch steht! Verscheuchen Sie ihn durch Neokratin. Eine Packung Neokratin zu 8 Oblaten kostet RM 1.19, zu 4 Oblaten 63 Rpf, bequem einzustecken. Eine ständige Versicherung gegen Kopfweh und Schmerzen aller Art.
Neokratin aus der Apotheke!

Neue Kraft u. Lebensfreude durch anregd. Spezial-Kreme (v. Dr. Weiß). Tube für 15 × M 2.50. VIRILINETS bewährtes Hormon-Spezial-Präp. geg. vorzeit. Schwäche prakt. erprobte baldige Wirkung anerkannt 50 Stck. M 3.95. Beide zus. M 6.25. Nachn.-Kost extra. Aufkl. Schrift frei! (Verschl. 24 Rpf.) Best. Sie noch heute! Sie haben mehr vom Leben
F. J. SCHELENZ, VERSAND / INNSBRUCK 86

Augen- Wimpern u. Brauen w. rassig, dunkel, lang Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg S-K 18

Gratis Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow.

Schüchternheit Befangenheit und Ratlosigkeit, Menschenscheu Lampenfieber, Stottern usw. u. d. Beseitigung. Von R. Luck RM. 2.50 frei A. Langkammer Verlag Dresden-N 6/91

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sanursex-Vertrieb Bad Reichenhall 44

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutr. Ges. Artik. od. Zweckang erbet. Gummi-Industrie Thiele Berlin W 15/4

Bücher Günstige Angebote! Prospekte kostenlos. Buchversand Hellas Berlin - Lichterfelde 106

GRATIS sendet Preisliste S W 6 über hygienische Artikel Gummi-Medicus Berlin8, SW68, Alte Jakobstr. 8

Kraftperlen des Lebens (f. Männer) gegen vorzeitige Schwäche - Neurasthenie - 100 Tabletten RM 5.70. Näheres kostenlos verschlossen. Umstätter, Leipzig C 1, Postf. 135/9

Potential-Tabl. für Männer steig. Ihre Leistungsfähigkeit. Erstkl. Hormonpräp. geg. Männerschw., Neurasth. usw. Lief. dch. Versandapoth. geg. Nachn. 100 T. M 5.80 fko. Dr. S. Rix & Co., pharm. Produkte, Düsseldorf 55

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! Willi Neumann, Berlin N 65/343, Malplaquestr. 24

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Gratis neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht, Frankfurt a. Main! Fach 344 / F

DIE KNEIPP-KUR / DIE KUR DER ERFOLGE!
Lesen auch Sie dieses große Gesundheitswerk von San.-Rat Dr. Albert Schalle, Bad Wörishofen. Sein Buch ist eine moderne, alles umfassende Darstellung der Kneippschen Heilmethode. Es führt eingehend aus, wie fast alle menschlichen Krankheiten und Leiden durch die Kneippsche Heilmethode zu heilen sind. Besonders hervorgehoben werden die Heilerfolge bei Nervenleiden, Herzleiden, Frauenkrankheiten, Infektionskrankheiten, Organerkrankungen, Stoffwechselkrankheiten, Kinderkrankheiten usw.! Darüber hinaus gibt es viele wertvolle Ratschläge für eine vernünftige und gesunde Lebensweise, genau nach den Lehren Kneipps. Auch den Nutzen unserer heimischen Heilkräuter lehrt das Buch uns wieder schätzen. Trotz seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit ist das Werk durch die klare, anschauliche Art der Darstellung ein Volksbuch in des Wortes vollster Bedeutung. Es gehört nicht nur in die Hand des Kranken, sondern gerade auch des Gesunden zur Verhütung von Krankheiten und zur Erhöhung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, gehört vor allem in jede Familie als ärztliches Hausbuch und als Ratgeber in gesunden und kranken Tagen, für Mann und Frau und Kind! Lesen auch Sie dieses Buch, gleichviel, ob Sie krank oder gesund sind; es zeigt Ihnen Mittel und Wege, gesund zu werden und gesund zu bleiben! 60. Tausend. 632 Seiten und 32 Bilder auf Tafeln. — Lexikon-Format. — Geheftet RM. 5.90, gebunden RM. 7.50. Verlag Knorr & Hirth, München.

Kostenlose Probe und unverbindliche Auskunft über die erprobten Chemiker Kaesbach's Spezial-Cachets „RA33" (Wz. patentamtl. gesetzl. geschützt) gegen vorzeitige Schwäche der Männer, die auf Grund 30jähr. Erfahrung hergestellt werden, gegen 24 Pf. Porto verschlossen durch General-Depot R. Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 1/54
Original-Packung RM. 4.95 in Apotheken.

Kraft (3x verstärkt) Sex garantiert unschädlich oft verblüffende Erfolge in kurzer Zeit bei vorzeitig. Schwäche, sex. Neurasthenie usw.
100 Tabl. RM 7.50 | 250 Tabl. RM 15.00 | u. Versandkosten –.50 Nachnahme extra
ausführliche interessante Druckschrift kostenlos (verschl. –.24 Pfg.) Labor „St. Dippold", Nervi, Dippoldiswalde/Sa. 327
vielfach erprobt u. bewährt!

Die Tänzerin schrieb ihrer Mutter. Sie fuhren gemeinsam aufs Land. „Wer ist denn dieser Mensch überhaupt?" fragte die Mutter.
„Irgendein Mensch", sagte die Tänzerin und hob ihre Schultern.
„Aber wir können doch nicht Gast irgendeines Menschen sein!" ereiferte sich die Mutter.
„Dieses —, ja."
„Nun, ich werde ihn ja hoffentlich kennenlernen."
Die Tänzerin nickte.
Die Zimmer waren primitiv, es gab keine Wasserleitung, nur eine Pumpe; die Mutter war empört.
„Eine Zumutung!" schimpfte sie. Aber die Tänzerin fühlte sich wohl, sie fühlte sich geborgen, und schon innerhalb weniger Tage war ihre Müdigkeit gewichen, sie erholte sich.
Am Sonntag kam der Mann. Wie immer sprach er nur kurze Sätze und seine Antworten waren knapp.
„Ein gräßlicher Mensch!" sagte die Mutter. „Der tut ja nur den Mund auf, um zu befehlen! Und du gehorchst ihm aufs Wort! Du bist doch sonst immer selbständig gewesen, hast getan, was du wolltest, selbst mir hast du niemals gehorcht!"
Das ist richtig, dachte die Tänzerin, er befiehlt mir. Wie komme ich nur dazu, ihm zu gehorchen? Was fällt ihm ein?
„Ich bleibe nicht länger!" sagte die Mutter. „Ich ertrage es nicht, daß du diesem Menschen wie ein Hund parierst!"
„Du bist ungerecht — er hat mir viel geholfen!"
„Trotzdem: ich reise ab. Und du, Kind, reist mit mir!"
„Nein", sagte die Tänzerin, „ich bleibe noch hier bis zum Sonntag. Dann kommt er wieder. Und dann sage ich ihm, daß ich dir nachreisen will."
Verstimmt fuhr die Mutter ab.
Die Tänzerin blieb allein. Sie machte Spaziergänge, lag in der Sonne, pumpte Wasser, spaltete Holz ... und ihre Kraft wuchs.
Am Sonntag kam der Mann. „Ihre Mutter ist abgereist?" — „Ja." — Er nickte.
„Warum nicken Sie?"
„Sie haben noch fünf Tage Zeit. Fahren Sie ihr nach. Ihre Mutter braucht sie. Und Sie selbst sind jetzt gut erholt."
Die Tänzerin biß sich auf die Lippen. „Müssen Sie eigentlich immer befehlen?"
„Befehlen?"
„Solange ich Sie kenne — nie tun Sie etwas anderes!"
„Ach —?!" Er sah sie ehrlich verwundert an.
„Lassen Sie mich jetzt in Frieden!"
„Ich tue nichts anderes", sagte er.
Dann brachte er sie, wie sie es wollte, zur Bahn. Als der Zug aus der Halle fuhr, lief er neben dem Abteilfenster her und rief ihr zu: „Mutter grüßen!"
Die Tänzerin lächelte. Es war ein frohes Lächeln. Dann schämte sie sich mit einem Mal.
Fünf Tage später trat sie ihr neues Engagement an. Aber obwohl sie sich gesund und kräftig fühlte, hatte sie Hemmungen. Sie fühlte sich allein. Als sie die Bühne betrat, fühlte sie einen Blick: der Mann saß im Publikum und lächelte ihr zu.

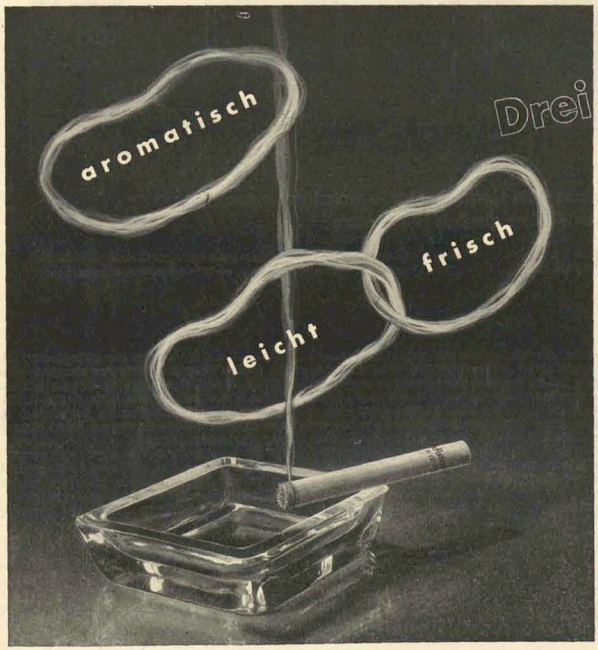
*Schicken Sie*
*den „SIMPLICISSIMUS"*
*- wenn Sie ihn gelesen haben -*
*an die Front!*

Nach der Vorstellung sagte er zu ihr: „Ich bin nur gekommen, um — wenn nötig — Ihren Ball wieder zu flicken."
„Es ist aber nicht nötig!" sagte sie, und dann fügte sie leise hinzu: „Jetzt nicht mehr."
Er nickte.
„Ach, das wußten Sie wohl natürlich auch schon wieder!?" — „Kommen Sie!" sagte er. „Feiern!"

## MEIN FREUND JOHANNES

Wir waren furchtbar wütend. Martin kochte förmlich. Er schüttelte seine geballten Fäuste, die immerhin geeignet waren, einem mittelklassigen Schwergewichtler Achtung einzuflößen.
„Wenn ich den Kerl erwische, der uns verraten hat! Den verhaue ich derartig, daß er noch nach seinem Tode an mich denkt", schimpfte er.
Aber einstweilen bestand wenig Aussicht, ihn zu erwischen. Das erhitzte uns aber nur noch mehr. „Es ist ein Jammer; nun habe ich mal so eine herrliche Wut, und nun kann ich sie nicht austoben", steigerte sich Martin.
„Ja", knurrte ich, „es wäre wirklich schade darum. Wir werden einfach den nächsten, den wir treffen, drannehmen."
Schimpfend und brummend zogen wir weiter, um unsere Wut trauernd, die so ungenutzt vergehen sollte.
Nachdenklich ging Johannes neben uns her.
„Freunde", sagte er still, „ihr wartet umsonst. Wir werden niemanden finden. Nehmt mit mir vorlieb."

Wir wollten über das Wochenende an die See. Wenn wir auch den ersten Stock unseres Hauses an einen alleinstehenden Herrn vermietet hatten, wollten wir doch gerne, daß auch im Erdgeschoß jemand über Nacht einhütete.
Johannes übernahm das bereitwillig. Sorgfältig verschloß er abends die Haustür, vergaß aber leider den Eingang vom Garten in die Veranda.
Der Nachtwächter stellte es fest. Auf sein Rufen und Klingeln antwortete niemand. Da beschloß er, der Sache auf den Grund zu gehen. Mit seiner Laterne durchwandelte er die Zimmer, bis er endlich den schlafenden Johannes fand. Mühsam machte er diesem klar, wer er wäre und weshalb er käme. Endlich verstand Johannes.
„Ja", sagte er, „ich bin hier nur Gast. Da gehen Sie man mal eine Treppe höher", drehte sich um und schlief weiter.
J. Bieger

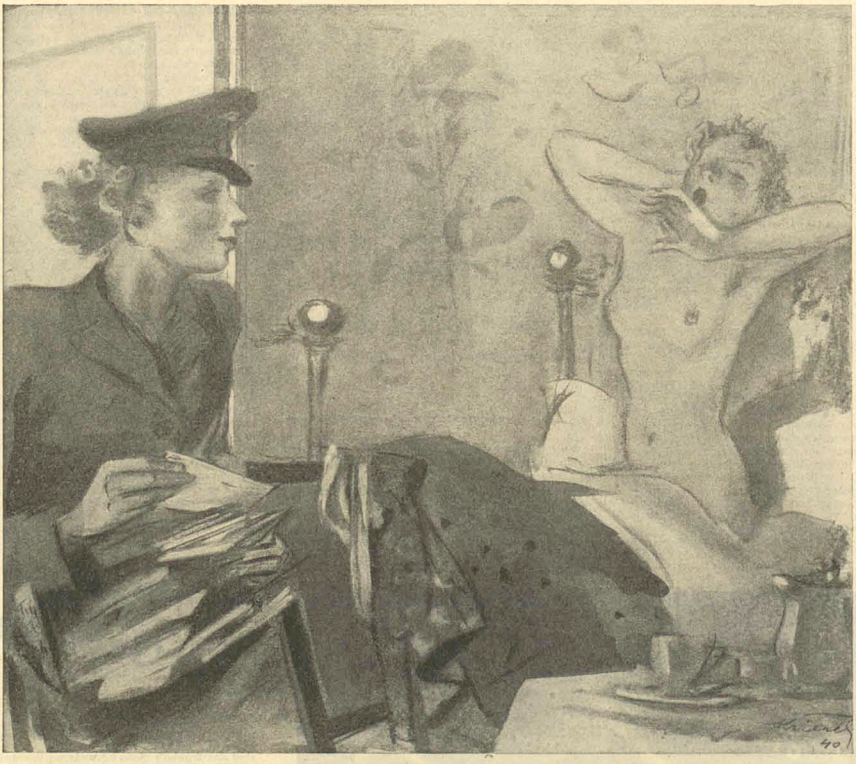




**Drei gute Gründe:**

**Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen – in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt – als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" – dann schmunzeln Sie auch!**

# Die Zustellung

(R. Kriesch)



„I hätt' eine Nachnahme für'n Herrn Kratzer — wohnt der nimmer hier?"
„Nein, Frau Postbotin — oder glauben S' ich wär's?"

**La consegna:** "Avrei un assegno pel signor Kratzer. Non abita più qui?„ — "No, cara postina!... O credete ch'io sia lui!„

**La notification:** „J'ai un remboursement pour monsieur Kratzer. - N'habite-t-il plus ici?" - „Non, Madame la postière... ou bien croyez-vous que je le sois?"

## Die oberbayerische Sibylle

Von Ernst Hoferichter

Wie auf eine Ansichtskarte geknipst, so lag die Pension ‚Almenrausch' in sanfter Höhe über dem Kurort.

Rund um das Tal spielten die Berge Ringelreihen und die Spazierwege des Verschönerungsvereins waren als weiße Heftfäden in die grüne Seide der Wiesen und Weiden gelegt.

Wenn in der Pension am Morgen sich der erste Sonnenstrahl auf die ‚Hausordnung' legte, erschien Fräulein Ilonka am Frühstückstisch. Ihr Blick fiel zuerst auf jene Stelle neben der zusammengerollten Serviette, wo der erwartete Brief liegen sollte, der wiederum nicht eingetroffen war. Seit Tagen ersehnte sie sich diese Nachricht, von der sie schon die Größe des Briefumschlages und die Farbe des Papiers voraus erlebte.

„Ich schreibe Ihnen sofort...!" hörte sie immer wieder die Worte, die vor acht Tagen durchs Waggonfenster ihr nachgerufen wurden. Ilonka lernte ihn im Speisewagen kennen. In kaum zwei Stunden kannte sie sein Gesicht auswendig. Seine Oberlippe glich der beleuchteten Rampe einer Opernbühne. Und jedes seiner Worte wurde zur Arie. Sie saß vor ihm wie in der dritten Parkettreihe. Wenn er lächelte war es, als würden Gefühle in Hauptrollen auftreten. Ja, und neben dem rechten Nasenflügel erblickte sie noch ein winziges Haar, das beim Rasieren vergessen wurde... Jetzt, während sie die Zuckerstücke in die Tasse fallen ließ, sah sie alles wieder — wie durch eine Lupe. „... schreibe Ihnen sofort" fiel mit dem Zucker in den Tee und löste sich auf, erschien wieder beim Öffnen des Honigglases, ließ sich aufs Brot streichen und in einzelne Buchstaben zerschmolz der Satz auf ihrer Zunge.

Hinter der Glastüre kamen die Schritte des Doktor Josef Saumweber über den Kokosläufer. Drei Meter voraus ging sein unverbindliches Augenblinzeln. Dann nahm er an der entlegensten Ecke des Tisches Platz und rückte das Messer in einen rechten Winkel zum Löffel. Er wohnte seit drei Tagen in der Pension und hatte gegen Fräulein Ilonka bereits fünf Partien im Schachspiel gewonnen. Eine nähere Zuneigung stand nicht im Programm seines Urlaubes.

Daß er Junggeselle sei und es auch weiterhin bleiben wollte, das kam als einzige Offenbarung aus seinem Innern. Nur in einer übermütigen Stunde bekannte er noch, daß er vom Hausbrot besonders die Eckstücke und in der Musik vor allem La Paloma, die Taube, liebe.

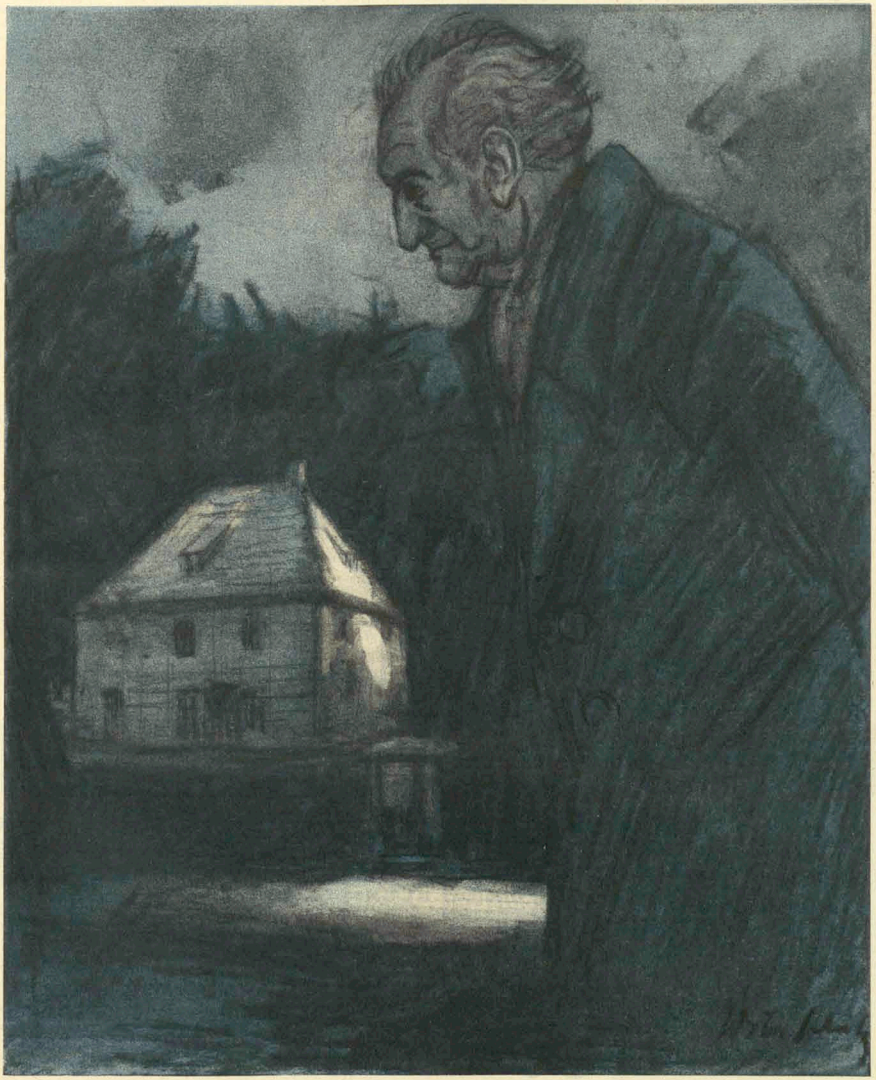
Lange hörte man heute zwischen den beiden nur eine Tasse leise anklingen, das Kuchenmesser über den Glasteller ritzen und vom Tal herauf die Räder eines Milchfuhrwerkes rattern.

„Nun könnte wieder eine Partie steigen...?" brach der Doktor das Schweigen wie eine Semmel entzwei.

„Vielen Dank...! Jetzt möchte ich nicht spielen...

# Goethe an Churchill

(Wilhelm Schulz)



„Du kannst im Großen nichts erreichen
Und fängst es nun im Kleinen an!"

**Goethe a Churchill:** "Non riuscendo ad ottener nulla in grande, ti provi ora a farlo in piccolo!„

**Goethe à Churchill:** „Tu n'arrives à rien dans les grandes choses, tu t'en prends donc aux petites!"

ich habe nämlich etwas sehr Komisches vor —"
„Wollen Sie die Franz-Josef-Quelle austrinken oder im Bergsee die gußeiserne Nixe streicheln oder ... ?"
„Nein, Sie werden lachen ... Ich gehe jetzt zu einer Kartenfrau!"
„Aber wieso und warum? Im Musikzimmer liegen doch genügend Ansichtskarten auf. Darf ich Ihnen ...?"
„Ach wo ...! Ich gehe zu einer Wahrsagerin, zu einer Frau, die aus Karten die Zukunft schlägt und — — —"
„Aber Fräulein Ilonka, das ist ja ein himmelschreiender Unsinn, ein abgrundtiefer Schwindel, ein grenzenloser Betrug ...! Ich werde Sie davon abhalten und mit allen Mitteln ..."
„Bitte, unsere Pensionsinhaberin geht seit Jahren zu dieser Hellseherin und sagte mir: es stimmt alles bis auf den i-Punkt und es trifft haargenau ein, wie ..."
„Aber Fräulein Ilonka, — so denken Sie doch nur eine Minute streng wissenschaftlich und — —"
„Hören Sie mir mit Ihrer strengen Wissenschaft auf! Und noch etwas: Allein hinzugehen, finde ich so lächerlich. Doktor, Sie müssen dabei sein ..!"
„Um Gottes willen, um keinen Preis der Welt werde ich ..!"
„Wenn Sie mich begleiten, werde ich heute abend drei Partien mehr spielen ..!"
„Drei Partien mehr ..? Nein ... oder ja ... aber nur bis an die Türe dieser Gaunerin ..!"
„Gehen wir aber sofort! Ich bin gespannt wie eine Laute ..!"
Auf dem Wiesenweg, der sich wie eine Gewissenserforschung ins Tal schlängelt, sah man zwei helle Punkte langsam abwärts gleiten.
Ilonka streichelte im Gehen die Köpfe der Margueriten und der Doktor redete auf sie ein: „Ja, jetzt frage ich Sie nochmals, was wollen Sie denn von diesem Weibe da unten wissen ..?"
Hinter Holunderbüschen stand klein, wie ein Bahnwärterhaus, das Anwesen der Sibylle. An der Türe war ein veraltetes Plakat eines Waschpulvers befestigt. Sonnenblumen wuchsen bis zum Schindeldach empor. Als Ilonka den Türgriff in die Hand nahm, versuchte sich der Doktor zu verabschieden: „So — und jetzt kehr' ich um ..! Stellen Sie sich bloß vor: wenn mich einer meiner Mitarbeiter des naturwissenschaftlichen Instituts vor der Behausung dieses Hexenweibes sehen würde? Ich wäre für alle Zeiten — —"
„Jetzt müssen Sie auch noch mit hereinkommen! Nur sozusagen als stiller Beobachter, als — — —"
„Nein, diesen Humor besitze ich nicht. Als wissenschaftlich eingestellter Mensch kann ich nicht —"
Aber Fräulein Ilonka nahm den Doktor beim Arm und schon zog sie ihn zur offenen Tür herein. Zwei ländliche Dienstmädchen verließen soeben die enge Stube, aus der es nach Vogelfutter, gerösteten Kartoffeln und sauren Gurken roch. Am Fensterbrett stand ein Aquarium mit Goldfischen. Kanarienvögel flogen frei im Zimmer herum.
Über dem Sofa waren Papierrosen über vergilbte Familienphotographien gesteckt. Auf einer Holzwandtafel war zu lesen: „Tritt ein, bring Glück herein!"

## Oberbayerisch

Von Georg Britting

Neben der Hauswand,
Im Sand,
Wächst mancherlei:
Grünes Gras, und die Wegwurz,
Und die brennende Nessel ist auch dabei.

In der Küche der kupferne Kessel blitzt,
Wirft ein Blinken heraus,
Und es riecht gut
Nach gesottener Milch,
Und die Schwalbe flitzt
In das kühle Haus
Und fürchtet nicht
Das Kindergeschrei —
Sie füttert ja selber die eigene Brut.

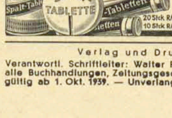
Auf dem Dache thront,
Aus Holz geschnitzt,
Ein Gemsenkopfpaar
Im schwindenden Licht.

Bald kommt der Mond
Aus dem Wald hervor,
Und der Bauer schiebt selber den Riegel vors Tor:
Daß kein andrer es tut
Ist sein Hausherrenrecht!

Nun strählt sich die Magd das störrige Haar
Vor dem Spiegel.
Sie tut's für den Knecht.
Sie flicht sich zwei lange Zöpfe und lacht:
In der finsteren Nacht,
Wie soll er die Schönheit erkennen?

Aus der abgedunkelten Ofenecke erklang die Stimme: „Ah, dö Herrschaften kommen zu mir? Bittschön, so nehmen S' doch Platz am Kanapee ..!"
Jetzt konnte man erst die Sibylle in Umrissen erblicken. Da sie eher einer alten Bäuerin als einer verwilderten Zigeunerin glich, fiel sogleich ein Stück Magie von ihr ab.
Der Doktor transpirierte mit seiner Hornbrille um die Wette. Aber schon war in seine Verlegenheit eine Portion Neugierde eingeflossen. „Da bin ich nun wirklich gespannt ..." dache er und sah auf den Tisch, wo die ausgelegten Spielkarten sozusagen noch warm vom Schicksal der beiden Dienstmädchen ausgebreitet waren.
„Also ... und das Fräulein setzt sich jetzt zu mir her und hebt dreimal die Karten ab! Was Sie nämlich wissen wollen, dös weiß i' schon jetzt ..!"
Ilonka sah hilflos zur Decke hinauf, wo sich soeben ein Kanari auf der Petroleumlampe niedergelassen hatte.
Nun legte die Magierin die Karten aus: „Aha ..! Über den grünen Weg kommt Ihnen die Lieb' ins Haus ... Ein besserer Herr, ein feiner Charakter denkt gerade an Sie ..!"
Innerlich bewegt, legte Ilonka ein Bein über das andere und stellte vor Verblüffung eine kleine Weile das Atmen ein.
Der Speisewagen fuhr durch die kleine Stube. In der Seelenkurve klirrten die Gläser. Am Fensterbrett wuchs aus dem Aquarium die vorüberflitzende Landschaft hervor ...
„So — und jetzt horch' ich, was mir meine Dämonen über den bewußten Herrn sag'n ..!" sprach das Weib, legte ihr linkes Ohr über das Herzas und redete weiter: „Ja — ich fühl es, i hör es genau ... Mein goldener Hausgeist spricht zu mir — —"
„Bitte, was hören Sie ..! Sagen Sie mir alles ..!" hauchte Ilonka.
„... Ja, ich hör' den Geist soeben sagen, daß der betreffende Herr die ernstesten Absichten hat ... So, so ... jawohl ... denkt seit einiger Zeit Tag und Nacht an die Dame ... was ..? — — Dieser Herr befindet sich soeben ganz nahe ... wie ..?"
„Wo ist er jetzt ..?" springt Fräulein Ilonka vom Stuhl auf.
In diesem Augenblick kochte am Herd die Nudelsuppe über ... Die Kartenfrau sprang auf und blies besänftigend einige Male in den brodelnden Topf. Zurück an den Tisch lief sie auf Zehenspitzen, damit der Dämon nicht verscheucht werden sollte ...
„Goldener Geist ..! Jetzt red ..! Wa—as? Ich verstehe nix ... Ah ..! Der betreffende Herr sitzt hier auf'm Kanapee ..? — — —"


Wildunger Helenenquelle
NIERE und BLASE
Haustrinkkur
Auskunft durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Wie Kopfschmerzen entstehen und wie sie verschwinden ...
Es gibt drei Hauptursachen für die Entstehung der üblichen Kopfschmerzen: Störungen des Blutkreislaufes, Krampfzustände in den Kopfmuskeln oder Krampfzustände im Darm. Es ist ein großer Vorzug der Spalt-Tabletten, daß sie auf alle drei Funktionen einwirken. Aus dieser Tatsache, daß Spalt-Tabletten auch diese Ursachen der Kopfschmerzen erfassen, erklären sich zum großen Teil ihre Erfolge bei Bekämpfung derartiger Kopfschmerzen.


Zu haben in allen Apotheken.

Braut- und Eheleute
u. solche, die es werden wollen, sollten nachstehende ärztliche Aufklärungswerke lesen.
Die Frau (Liebes- u. Eheleben) 228 S. 51 Abb. RM 4.-
Der Mann 220 S. 46 Abb. RM 4.-
Ehe- und Geschlechtsleb. 125 Seiten, RM 2.- einschließlich Porto. Nachnahme 35 Pfg. extra
Alle 3 Bücher auf einmal bezogen RM 9.—
Das Liebesleben des Menschen 496 Seiten Großformat m. 25 Abbild. auch Aktaufnahmen RM 7.50 Rückn. bei Nichtgefallen
Versandbuchhandlung Urano E 65 Frankfurt a. M. 1 Postscheckkonto 7481
Empfehlt den Simplicissimus

Kräfte anregend, belebend, wirkt das Hormon-Tonikum Vismoton
Silber f. d. Mann/Gold f. d. Frau; In Apoth. Erfolgreich bewährt! 100 Tabl. 6.75; 200 RM 12.-. Auch diskret durch Versand-Apoth. Pharmaz. Industrie »Ist«, Hamburg 1S

Männer erhalten wichtige Broschüre geg. sex. Neurasthenie diskr. und kostenlos von SCHULTE & CO. Komm.-Ges. Frankfurt a. M., Schließf. 35

Diskret versende ich 15 Jahre. Angebot gratis. Briefporto beifüg. Versandhaus Sanitas, Cottbus 72

Lest die Münchner Illustrierte Presse!

GUMMI Sanitäre kosmet. Artikel und Neuheiten. Preisliste gratis. R. RUDER, NÜRNBERG-O-50

GRATIS Preisl. 14 send. Sanitäts whdlg. Gummi-Arnold Wiesbaden, Fach 23

VAUEN

Schutzmarke
Der altbewährte, zuverlässige, gute Kamerad der Soldaten von 1870 und 1914
Raucherbuch gratis von VAUEN, Nürnberg-S

Männer verwenden bei vorzeit. Schwäche das erprobte Hormon-Präparat Kaota
In all. Apothek. od. diskr. oh. Abs. d. uns. Versd.-Apotheke! Ford. Sie aufk. Schrift m. Prob. g. 24 Pf. Port. v. Medico-Pharma, Berlin-Chlbg. 7, Postf.

Das schönere Gesicht
Erfolgreiche Selbsthilfe durch neue Gesichtsgymnastik u. -pflege
Von Helen Hede
Frau Staatsschauspielerin Olga Tschechowa schreibt im Geleitwort des Buches: „Keine Frau, die ihre Schönheit und natürliche Wirkung zu steigern, zu erhalten oder wiederzugewinnen wünscht, wird umhin können, zuerst — und immer wieder — nach diesem Buch zu greifen." — Mit vielen Bildern! Geheftet RM. 3.50, geb. RM. 4.50. In allen Buchhandlungen!
Verlag Knorr & Hirth, München

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. Hormon-Emulsion
Ultraform Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform": das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/273
THOBER & THIELE

UMSONST erhalt. Sie Preisl. über hygien. Art. u. Präpar. Angab. ges. Art. erw. Sana-Versand Berlin-Steglitz 42 Postf. 20

Herzklopfen
Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 371, Wbg.



Verlag und Druck: Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München, Sendlinger Straße 80 (Fernruf 1296). Briefanschrift: München 2 BZ, Brieffach.
Verantwortl. Schriftleiter: Walter Foitzick, München. Verantwortl. Anzeigenleiter: I. V. Josef Brandmeir, München. — Der Simplicissimus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten entgegen. Bezugspreise: Einzelnummer 30 Pfg.; Abonnement im Monat RM. 1.20. — Anzeigenpreise nach Preisliste Nr. 6, gültig ab 1. Okt. 1939. — Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt. — Nachdruck verboten. — Postscheckkonto München 5920. Erfüllungsort München.

Ilonkas tomatenroter Kopf entzündete das Haupt des Doktors zu gleicher Röte. Ihre Blicke wagten sich vor Peinlichkeit nicht zu begegnen. Ilonka spielte verlegen mit ihrem Opalring und wäre am liebsten durch den Bretterboden der Stube versunken. Der Doktor in der Sofaecke fühlte sich als Luftballon bis zum Zerplatzen aufgeblasen. Sein Inwendiges wurde zu einem Fahrstuhl, der abwechselnd vom Kellergeschoß zur höchsten Etage emporschoß und wieder herabfiel. Kälte und Hitze fuhren durch sein Blut Karussell. Auf seiner Zunge lag es wie Gummiarabikum.

Die Sibylle sprach weiter: „...Wie beliebt..? Was hör ich noch..? Ja, freilich, das hab' ich mir doch gleich gedacht..! Ja, ja..! Da is noch wer im Spiel..!"

„Ja, das stimmt..!" rief Ilonka hemmungslos dazwischen und setzte hinzu: „Der Herr von damals, der — —"

„Jawohl, stimmt alles, was ich sag... der Herr von damals" wurde die Sibylle jetzt erst sicher, „warf Anker, hakte ein", und redete weiter: „...Der Dämon verkündet mir soeben, daß dieser abwesende Herr nichts Gutes im Sinne hat... Wie..? Soso... ein Luftikus, ein sogenannter Abenteurer, der — —"

„Und mich ganz vergessen hat..?" fragte Ilonka zitternd dazwischen.

„Ja, Ja..! Er liegt schon einer anderen Dame im Arm — — —"

„...der Schuft..! Und mir hat er versprochen, durchs offene Waggonfenster rief er mir noch nach, daß — —" weinte Ilonka vor Wut in ihr Taschentuch hinein.

„...Was sagst du noch..? Aha..! Die Dame soll Gott danken, daß sie nix mehr von ihm hört... Aber der, der wo jetzt gerade auf dem Kanapee sitzt, der — — —"

Ilonka sah durch die Kristalle ihrer Tränen mit glasigem Blick auf die Sofaecke hin. Der Doktor vermochte seinen Blick nicht mehr zurückzunehmen — und so trafen sich ihre Augenpaare mitten in der Stube. Einen Augenblick hörte man nur mehr, wie ein Vogel über Zeitungspapier hüpfte. Ilonka erhob sich wie im Traum. Die Wände des Zimmers wechselten die Farbe. Aber helles Rosa herrschte vor, als der Doktor sie in seinen Arm nahm, schnell noch etwas Geld der Alten in die Hand drückte und die Türe sich ins Freie öffnete. Noch, als sie durch die Mittagswiesen den Berg hinauf gingen, tanzte der Fußboden der magischen Stube unter ihren Schritten mit. Vor ihrem Blick lief ein brodelnder Topf in den heißen Mittag des Hochsommers über.

Sie sprachen kein Wort. In der Veranda der Pension waren die Gäste schon beim Dessert angelangt. Als die beiden das Durcheinander der Stimmen hörten, drehten sie wie auf ein fernes Kommando ab und bogen in den Garten ein. Schweigen antwortete auf Schweigen. Fast senkrecht stand die Sonne am Himmel. Als der Doktor plötzlich bemerkte, daß er auf ihren Schatten getreten war, sagte er, unbeholfen „Verzeihung..!" benützte die kleine Loslösung, rannte auf sein Zimmer, kam mit dem Schachspiel zurück — und verlor dreimal hintereinander.

Nach dem vierten Zug des nächsten Spieles packte Ilonka das Brett und warf es in weitem Bogen über die Gartenbank. Stolz flog die Königin übers Rosenbeet...

Und jetzt, da nichts mehr zwischen ihnen lag, fanden und fingen sich ihre Hände wie Bälle. Ilonka brachte hervor: „Und was sagen Sie jetzt? War alles Schwindel..?"

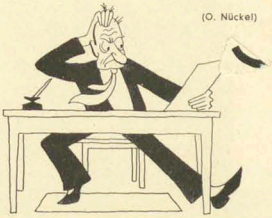
„Ja..! Aber zuweilen muß erst ein kleiner Hokuspokus Ereignis werden, bevor ein großes Wunder geschehen kann..! Und jetzt sprechen wir nichts mehr über Schach und Magie... Hast du gehört?" Rundum glühte der oberbayerische Mittag in den Nachmittag hinüber und am Abend beleuchtete ein später Strahl tief unten das Haus der Sibylle im Holunderbusch.

„Ja, ihre Magie hat uns zusammengeschwindelt..!" sagte sie.

„Und uns auseinanderzuzaubern, vermag kein Dämon der Welt..!" antwortete er.

## LIEBER SIMPLICISSIMUS

(O. Nückel)



Ich hatte eine Vormundschaft übernommen. Zum Besitz meines Mündels gehörte ein kleiner Hof mit achtzehn Tagwerk Wiesen. Tag und Nacht hatte ich nichts anderes zu tun, als Fragebögen auszufüllen, Listen aufzustellen, zu rechnen und zu schreiben, auf dem Bezirksgericht stundenlang zu warten und jeden Tag ein neues, umfangreiches Schriftstück zu beantworten.

Endlich war es geschafft. So hoffte ich wenigstens. Ich irrte mich. Ein Schreiben des Vormundschaftgerichts traf ein, warum ich die vorhandenen fünf Eintagskücken nicht unter den Vermögenswerten des Mündels angeführt hatte. Ich antwortete: „Die fünf Eintagskücken hat vor dem Ableben der Henne der Herr zu sich genommen, da er nicht wollte, daß sie unter die Vormundschaft des hiesigen Bezirksgerichtes fallen."

*

Der Schriftsteller gab die Schriftstellerei auf.

„Ich werde jetzt Sprachen lernen."

„Trefflich! Trefflich!"

„Mit welcher Sprache soll ich beginnen?"

„Mit Deutsch, lieber Max, mit Deutsch!"


Sie leiden an Gicht u. harnsaurer Diathese?
Trinken Sie: Fachingen
In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 3/4 und 3/8 Flaschen abgefüllt

Die weltberühmte HOHNER Gratiskatalog 64 Seiten, insgesamt 162 Abb., alle Instrumente in Originalfarb. Bis zu 10 Monatsrat. LINDBERG Größtes Hohnerversandhaus Deutschlands MÜNCHEN Kaufingerstr. 10

Mensch und Sonne
Ein kämpferisch-leidenschaftliches Buch für die große Idee der Freikörperkultur
96 Abbild. zeigen die Schönheit des weibl. und männl. Körpers 258 S. geh. RM 4.80
Dein Ja zum Leibe
Bins u. Gestaltung Deutscher Leibeszucht. Mit 94 Körperbildern d. weibl. u. männl. Körpers 192 S. geh. RM 6.20
Der schöne Mensch in der Natur
Ein Buch mit 16 ganzseit. Aktbildern 21x29 cm 2.60
Geist und Schönheit
Eine Schriftenreihe über die Freikörperkultur mit zahlreich. Körperbildern 2 Bände RM 3.30 einschl. Porto. Nachn. 35 Pfg. mehr. Alle 5 Bücher auf einmal bezog. RM 14.80 Rückn. b. Nichtgefallen.
Versandbuchhandlung Urano F 85 Frankfurt a. M. 1 Postscheckkonto 7481

Seidige lange Wimpern
u. Augenbrauen verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit „SCHEUFEN'S WIMPERBALSAM" erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. — Schützt vor Entfärbung. PREIS mit Wimpernbürste . . . . RM. 2.10 2 Packungen . RM. 3.50 Fordern Sie kostenlose Broschüre über Haarentfernung. Spezial-Haarkräuselessenz, Hautpflege, Luxusparfums, Mitesser, Sommersprossen usw. usw. LEO SCHEUFEN, Laboratorium (technische Leitung Dr. W. H. Busch), KÖLN-LINDENTHAL 14, Bachemer Str. 66

Liebe u. Ehe
Ein Buch für Eheleute und alle, die es werden wollen
von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Ehe, Verehelichung, Ehe, Geburt und Kind. 400 Seiten und 49 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Halbleinen gebunden, NM 6.45 einschließlich Porto (Nachn. NM 6.75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit
Buchversand Gutenberg Dresden-A 379 (Inhaber: Emil Rudolph)

Eleg. Korsetts
Feine Wäsche nach Maß
Cl. Röhrer, Dresden-A. 28
General-Wever Straße 17

Straffe volle Brüst
gibt auch jugendlich große Figur. Bei kleiner oder erschlaffter Büste hilft
MAMMOFORM
Harmo-Büstenpflaster
Seit mehr als 10 Jahren gute Erfolge! Garantiert unschädlich. – Ausführliche Prospekte kostenlos. Originalpack. RM 3.50, 5.–u. 8.– zuzügl. Porto. Chem. Fabr. Weltenberg & Co. Berlin SW 29 / F 55

TABAKEX
verhindert jeden Tabakgenuß und macht auch Sie in kurzer Zeit zum Nichtraucher
28 Seiten-Broschüre kostenlos frei Haus
LABORA-Vertrieb Berlin SW 29 H 165

GUMMI - hygien. Art. Illustrierte Liste gratis. Artzegabe erbet. R. Schultze, Berlin-Britz, Hanne Nüte 43/63

Kraft
für schwache Männer. Temperament für Frauen. Präm. m. gold. Medaille. Aufklärung kostenlos. H. Goth Nürnberg S-E 15

Für Männer
bei vorzeitigen Alterserscheinungen u. sex. Neurasthenie helfen Satyrin-Tabletten. Zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos. Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg 110

W 11037
AUXOL rettet Ihr Haar
Neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. RM 1.90 und RM 3.–
F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

# Predigt im Hyde-Park

(E. Thöny)

„Der Ochse frißt Gras, aus dem Ochsen wird Beefsteak, wir ersparen uns also den Umweg über den Ochsen, wenn wir gleich Gras essen und damit England retten!"

**Predica nel "Hyde-Park„:** "Il bue mangia l' erba e del bue si fa la bistecca. Dunque, se noi lasciamo da parte il bue e mangiamo senz' altro l' erba, salviamo con ciò l' Inghilterra!„

**Sermon au Hyde-Park:** „...Le boeuf broute l'herbe, du boeuf on fait des biftecks; donc, si nous mangeons de suite l'herbe, nous nous épargnons ce détour et nous sauvons l'Angleterre!"